

# Das Geschäft mit der Weltmeisterschaft

Von Serena Klein

1. Olimpiastadion, Südtor, und noch zwei Stunden bis zum Spiel Deutschland gegen Ecuador. Hunderte von Fußballfans grölen in der Mittagshitze. Der Schweiß rinnt von der Stirn, die Kehle ist trocken und die Schlangen an Kiosken und Gaststätten werden immer länger. Für Klaus ist das die beste Zeit des Tages. Denn er macht mit dem Durst anderer Leute ein gutes Geschäft. „Bingo“, sagt der 54-jährige, als eine junge Frau an ihm vorbeigeht und eine weitere leere Plastikflasche in seinen Einkaufswagen fliegt. „Das waren gerade 25 Cent“.
2. Wie viel er mit dem Einsammeln von leeren Bier- und Plastikflaschen verdient und wie er mit vollem Namen heißt, will Klaus nicht beantworten. Auch fotografieren lässt er sich nur von hinten. „Nicht wegen Freunden und Nachbarn. Die können ruhig wissen, was ich mache. Aber als Hartzii darf das Arbeitsamt keinen Wind von meinem Nebenverdienst bekommen“. Dann erzählt der weißbärtige Mann aus Berlin-Mitte doch ein bisschen über sich: „Ich sammle seit Jahren bei Festen und Spielen. Am ergiebigsten war bisher die Love Parade. Da habe ich 110 Euro an einem Tag gemacht“. Das Suchen nach Pfandflaschen hat für den studierten Soziologen angefangen, als er einmal für zwei Wochen obdachlos war. „Da bin ich zum ersten Mal zum Sammeln zu den Hertha-Spielen gegangen und habe gelernt, wie das Geschäft läuft“.
3. Wenn er einen Einkaufswagen so voll beladen hat, dass wirklich nicht mehr hineinpasst, fährt er zum Ullrich-Discounter am Bahnhof Zoo und wirft sein Sammelgut in den Pfandautomaten. „Da gehen die meisten von uns hin. Das sind nicht nur Penner, auch Hausfrauen, Schüler und Familien“, sagt er. Nicht immer ist Klaus willkommen. „Das Personal zieht oft ein Gesicht, weil sie die Mehrwertflaschen per Hand sortieren müssen und das mehr Arbeit macht. „Von anderen Sammlern weiß er, dass ein Supermarkt am Ostbahnhof einigen sogar Hausverbot erteilt hat. Wiederum andere Discounter hängen Schilder auf, dass man nur bis zu 50 Flaschen abgeben darf.“
4. Trotz allem ist Klaus mit seiner Situation zufrieden. Wenn er nach getaner Arbeit nach Hause geht, schafft er es sogar noch, die zweite Halbzeit zu sehen.

**Berliner Zeitung, 21.6.2006**

grölen	brailer
der Schweiß rinnt von der Stirn	la transpiration (sueur) coule du front
das Arbeitsamt, (ä er)	ANPE
keinen Wind von etwas bekommen	ne pas être au courant
ergiebig	fructueux
die Pfandflasche, ( n ) / Mehrwegflasche	bouteille consignée
obdachlos	sans abri
das Sammelgut, (ü er)	bouteilles collectionnées
Hausverbot, ( e )	interdiction d'entrer

<b>grölen</b>	<b>brailleur</b>
<b>der Schweiß rinnt von der Stirn</b>	<b>la transpiration (sueur) coule du front</b>
<b>das Arbeitsamt, (ä er)</b>	<b>ANPE</b>
<b>keinen Wind von etwas bekommen</b>	<b>ne pas être au courant</b>
<b>ergiebig</b>	<b>fructueux</b>
<b>die Pfandflasche, ( n ) / Mehrwegflasche</b>	<b>bouteille consignée</b>
<b>obdachlos</b>	<b>sans abri</b>
<b>das Sammelgut, (ü er)</b>	<b>bouteilles collectionnées</b>
<b>Hausverbot, ( e )</b>	<b>interdiction d'entrer</b>

## Fragen zum Text « 100 D-Mark für die größten Wünsche »

1. Was bedeutete das Begrüßungsgeld damals für die DDR-Bürger?
2. Was haben die Bürger gekauft?
3. Was hätten Sie gekauft, wenn sie ein DDR-Bürger gewesen wären?

## Expression d'une hypothèse à l'aide du sub. II

Wenn ich ein DDR-Bürger gewesen wäre, hätte ich einen modernen Rucksack gekauft.

Wenn ich ein DDR-Bürger gewesen wäre, hätte ich eine Bohrmaschine Rucksack gekauft.

## Vokabeln zum Text« Das Geschäft mit der Weltmeisterschaft“

grölen	brailler
der Schweiß rinnt von der Stirn	la transpiration (sueur) coule du front
das Arbeitsamt, (ä er)	ANPE
keinen Wind von etwas bekommen	ne pas être au courant
ergiebig	fructueux
die Pfandflasche, ( n ) / Mehrwegflasche	bouteille consignée
obdachlos	sans abri
das Sammelgut, (ü er)	bouteilles collectionnées
Hausverbot, (e )	interdiction d'entrer

## Fragen zum Text „Das Geschäft mit der Weltmeisterschaft“

1. Was macht Klaus?
2. Warum macht Klaus das?
3. Darf er es machen?

